

„Schmücke dich, o liebe Seele“(EG 218)

Predigt zum ersten Abendmahlsgottesdienst während der Coronapandemie am 30. August 2020

Gesang des Corona-Oktetts

1. Schmücke dich, o liebe Seele,
lass die dunkle Sündenhöhle,
komm ans helle Licht gegangen,
fange herrlich an zu prangen!
Denn der Herr voll Heil und Gnaden
will dich jetzt zu Gaste laden;
der den Himmel kann verwalten,
will jetzt Herberg in dir halten.

2. Ach wie hungert mein Gemüte,
Menschenfreund, nach deiner Güte;
ach wie pfleg ich oft mit Tränen
mich nach deiner Kost zu sehnen;
ach wie pfelet mich zu dürsten
nach dem Trank des Lebensfürsten,
dass in diesem Brot und Weine
Christus sich mit mir vereine.

In den letzten Tagen ging mir diese Strophe immer wieder durch den Sinn: „*Ach wie pfleg ich oft mit Tränen mich nach deiner Kost zu sehnen.*“ In Normalzeiten hört sich das übertrieben an. Aber heute, nach einem halben Jahr Abendmahlslockdown? Endlich wieder! Manches anders als früher, ja, kleinere Abendmahlskreise, mit Abstand, ohne abschließendes Händereichen, die Oblaten nicht auf einem kleinen Teller, sondern auf einem großen Tablett, Einzelkelche, die aus einem Gemeinschaftskelch eingegossen werden. Ja, aber anderes ist fast wie sonst auch. Ich habe das herbeigesehnt.

„*Ach wie pfleg ich oft mit Tränen mich nach deiner Kost zu sehnen.*“ Diese Verse, voller Überschwang und Emotion, waren mir in den letzten Tagen näher als sonst, obwohl für wohltemperierte, nüchterne Protestanten des 21. Jahrhunderts eine Zumutung. Ja, eigentlich ist der ganze Text eine Zumutung. Dabei war es bis ins frühe 20. Jahrhundert das Abendmahlslied schlechthin. Doch seit den 1960er, -70er Jahren ist es in evangelischen Gottesdiensten nahezu ausgestorben. Pastorinnen und Pastoren waren sich einig: Das kann man nicht mehr singen: diese erotisch-religiöse Sprache, kitsch-verdächtig, individualistisch. Wo bleibt denn da der Gemeinschaftscharakter? Ob es dieser Choral in das zukünftige Evangelische Gesangbuch schaffen wird?

So abständig von unserer Gegenwart dieses Lied, 370 Jahre alt, auch daher kommt – ich mag es. Fast hätte ich gesagt: Ich liebe es. Daran ist nicht nur Bachs Orgelbearbeitung schuld, die auch. Die werden wir heute während der Austeilung hören. Was ansonsten den Reiz dieses Liedes ausmacht? Zum einen, ich habe es schon erwähnt: Da steckt Emotion drin! Ein gutes Gegengewicht gegen gar zu protestantische Nüchternheit. Doch das ist es nicht allein.

Da sind wunderschöne Sprachbilder und Wortschöpfungen. Die Seele möge aus der dunklen Sündenhöhle treten, heraus aus der Höhle der Schwermut. Raus aus der Höhle und auf ins helle Licht, ins Licht des Herrn. Die Sonne geht auf. Im Lichte dieses Herrn wirst du schön. Fange

selber an zu prangen und zu leuchten. Denn du hast eine Einladung, und was für eine! Du bekommst Besuch, und was für welchen! Dieser große Herr, der im Himmel schaltet und waltet, lädt dich jetzt ein, sein Gast zu sein. Und eigenwillig umgedreht: Er lädt sich bei dir ein, er will bei dir einkehren, wie einst beim Zöllner Zachäus. Der keinen Raum in der Herberge hatte in Bethlehem, der will jetzt in dir Herberge halten. Daneben so scheinbar moderne Wortkreationen wie die von Christus als Menschenfreund. Die findet sich nirgends sonst in Bibel und Gesangbuch.

Was den Reiz dieses Chorals ausmacht? Das ist die Art und Weise, vom Geheimnis der Gegenwart Christi zu reden. Das klingt anders als die Bemühungen, diese Präsenz in dogmatische Denkfiguren zu fassen. Transsubstantiation, Konsubstantiation, nur Zeichen und Symbol oder nicht nur, sondern wirklich, „ist“ oder „bedeutet“, est oder significat? Solche Denkbemühungen haben nicht wenigen Christen Kopfzerbrechen bereitet und den Zugang zum Abendmahl eher versperrt als erschlossen. Doch es geht letztlich nicht darum, wie ich die Gegenwart Christi in der Feier des Abendmahls mit Worten *deute*, sondern was sie mir *bedeutet*. Dieses Lied wahrt, gut evangelisch, das Geheimnis: In, mit und unter Brot und Kelch ist Christus gegenwärtig.

Das bewahrt zugleich auch davor, die Bedeutung des Abendmahls auf die Gemeinschaft untereinander zu reduzieren. Ja, Abendmahl bedeutet auch Gemeinschaft. Das zu entdecken war vor vierzig, fünfzig Jahren eine heilsame Reaktion auf gar zu viel Sündenschwere, hängende Köpfe und Sünde und Leib und Blut Christi. Heilsam und nötig war's, das zu entdecken und zu betonen. Zu andern Zeiten werden wir deshalb auch wieder singen: „*Das sollt ihr, Jesu Jünger, nie vergessen: Wir sind, die wir von einem Brote essen, aus einem Kelche trinken, Jesu Glieder, Schwestern und Brüder.*“ Alles zu seiner Zeit! Heute aber lassen wir uns daran erinnern: Dem die Weite des Himmels gehört, will Herberge in Dir halten. Der Menschenfreund, der Lebensfürst vereint sich mit dir in Brot und Wein.

Gesang des Corona-Oktetts

3. Heilige Freude, tiefes Bangen,
nimmt mein Herze jetzt gefangen.
Das Geheimnis dieser Speise
und die unerforschte Weise
machtet, daß ich früh vermerke,
Herr, die Größe deiner Werke.
Ist auch wohl ein Mensch zu finden,
der dein Allmacht sollt ergründen?

4. Nein, Vernunft, die muß hier weichen,
kann dies Wunder nicht erreichen,
daß dies Brot nie wird verzehret,
ob es gleich viel Tausend nähret,
und daß mit dem Saft der Reben
uns wird Christi Blut gegeben.
Gottes Geist nur kann uns leiten,
dies Geheimnis recht zu deuten!

Einladung und Ansagen

Wir feiern Abendmahl, heute mit Wein. Im Kirchenvorstand haben wir es sorgfältig vorüberlegt. Manches wird so sein wie immer. Wir werden singen: „*Heilig, heilig, heilig.*“ „*Christe, du Lamm Gottes.*“ Wie sonst werden wir in großem Kreis hier vorn im Altarraum stehen, aber mit Abstand,

1,5 m. Deshalb wird es mehrere Runden geben. Um Ihnen die Orientierung zu erleichtern, werde ich jeweils einzelne Sitzgruppen einladen, beginnend auf der Taufsteinseite.

Bevor Sie zum Abendmahl nach vorne kommen, nehmen Sie bitte Ihre Maske ab. Wir Austeilenden werden sie aufbewahren und uns vor der Austeilung in der Sakristei die Hände desinfizieren. Auf dem Weg in den Altarraum nehmen Sie sich bitte einen von den kleinen Einzelkelchen, die unterhalb der Stufen auf einem Tisch stehen. Die austeilenden Kirchenvorsteherinnen werden Ihnen die Oblate nicht in die Hand legen, sondern auf einem Silbertablett reichen. Die Einzelkelche werden aus einem Gemeinschaftskelch eingegossen. Wenn Sie nach der Austeilung auf Ihren Platz zurückkehren, wenn möglich durch die Seitenschiffe, stellen Sie Ihren Einzelkelch bitte auf einem der hohen Seitentische neben dem Taufstein und unter der Kanzel wieder ab. So ist sichtbar, welche Kelche schon genutzt sind. Auf das Händereichen zum Abschluss werden wir heute verzichten.

Abendmahl in Zeiten der Pandemie erfordert Umsicht und Rücksicht, damit niemand Schaden nimmt. Eigentlich ist die letzte Liedstrophe so nicht gemeint, aber heute könnte man sie doch auch so verstehen, oder? *Jesu, wahres Brot des Lebens, hilf, daß ich doch nicht vergebens oder mir vielleicht zum Schaden sei zu deinem Tisch geladen.*

Gesang des Corona-Oktetts

5. Jesu, meine Lebenssonne,
Jesu, meine Freud und Wonne,
Jesu, du mein ganz Beginnen,
Lebensquell und Licht der Sinnen:
hier fall ich zu deinen Füßen;
laß mich würdiglich genießen
diese deine Himmelspeise
mir zum Heil und dir zum Preise.

6. Jesu, wahres Brot des Lebens,
hilf, daß ich doch nicht vergebens
oder mir vielleicht zum Schaden
sei zu deinem Tisch geladen.
Laß mich durch dies heilige Essen
deine Liebe recht ermessen,
daß ich auch, wie jetzt auf Erden,
mög dein Gast im Himmel werden.